*Burgen und Schlösser bestimmen an vielen Orten Europas das Landschaftsbild. Heute denken die meisten Betrachter sofort an stolze Burgherren, edle Ritter und schöne Burgfräulein. Mit dem Tourismus, den diese romantischen Bilder anziehen, lässt sich viel Geld verdienen. Burgführungen und Mittelaltermärkte locken zahlreiche Besucher an. Die Dekoration ist luxuriös, die edlen Ritter gelten als Vorbilder der Höflichkeit. Doch wie romantisch war das Leben in mittelalterlichen Burgen wirklich? Es stellt sich die Frage: „Ritter, Burgen und Schlösser – So romantisch, wie es verkauft wird?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Auch wenn wir heute beim Mittelalter sofort an Burgen denken, lebten die wenigsten Menschen tatsächlich auf einer Burg. Wie aber sah das Leben auf der Burg aus? Über den Alltag können wir nur Vermutungen anstellen (siehe M 2.7). Mehr wissen wir über Festlichkeiten und besondere Merkmale des Adels.

Die meisten weltlichen Burgherren (also diejenigen, die nicht für die Kirche arbeiteten) waren adelig. Das heißt, sie galten in der mittelalterlichen Gesellschaft als höhergestellt als die übrige Bevölkerung. Diese Stellung wollten die Adeligen durch ihren aufwendigen Lebensstil ganz deutlich zeigen. So trugen Adelige bunte Kleidung aus feinen Stoffen. Bauern durften nur graue und braune Kleidung tragen, die sie selbst hergestellt hatten. Außerdem durften nur adelige Menschen lange Haare haben. Zudem durften nur Adelige in Wäldern jagen gehen. Wenn jemand sonst wilde Tiere jagte, selbst um sich vor dem Verhungern zu retten, wurde schwer bestraft. Denn die wilden Tiere im Wald galt als Besitz der Landesherren. Weiterhin durften Bauern ab dem 12. Jahrhundert keine Waffen mehr mit sich tragen. Während Adelige also meist Kriegspferde, eine Rüstung und ein Schwert besaßen, durften sich Bauern nur mit den Werkzeugen verteidigen, die sie auch zum Arbeiten benutzten (eine Ausnahme war der Krieg, in dem Bauern oft mit ihrem Landesherrn in den Kampf ziehen mussten).

Hin und wieder feierten Adelige Feste, zu denen sie andere Adelige einluden. Dort wurde viel gegessen und getrunken. Außerdem bestellte man Sänger und Dichter zu den Festen, um den ritterlichen Abenteuer- und Liebesgeschichten zuzuhören. Im Laufe der Zeit wurde es immer üblicher, dass Adelige Turniere veranstalteten, in denen sie ihre Talente im Kampf beweisen konnten.

All dies galt nicht für alle Adeligen. Denn es kam auch vor, dass Adelige sehr wenig Geld hatten und sich große Feste oder besonders modische Kleidung aus Seidenstoff gar nicht leisten konnten. So gab es auch innerhalb des Adels große Unterschiede.

*Text nach: Zeune, Joachim, Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur, München 2015.*